© Ornithologische Gesellschaft Bayern; download unter www.biologiezentrum.at

Das Vogelzugsproblem konnte im Rahmen dieser kleinen Arbeit natürlich nur in den wesentlichsten Punkten gestreift werden; es war auch nicht meine Absicht, hier zu den vielen rätselhaften Erscheinungen beim Vogelzug umfassend Stellung zu nehmen. — Diesen meinen bescheidenen Beitrag zur Erforschung des Vogelzuges, insbesondere den Hinweis auf den unmittelbaren Einfluß der Sonne beim Zuge möchte ich mit den sinnvollen Worten schließen, die Geheimrat Professor Dr. R. Willstädter, der berühmte Forscher auf chemisch-biologischem Gebiete im „Komitee zur Veranstaltung von Gastvorträgen ausländischer Gelehrter der exakten Wissenschaften zu Wien" bezüglich der Bedeutung von neu aufzustellenden Hypothesen gesprochen hat:

> „An der Hypothese ist das Beste ihre Kraft, neue Versuche anzuregen, und die Hoffnung auf neue Erkenntnis, die sie erweckt . . . . "

Ornithologisehe Beobachtungen auf einer Reise durch die Tschecho-Slowakei, Ober-Österreich, Salzburg, Kärnten, Tirol und Süd-Bayern.

9. Juli — 8. August 1928.

Von

Bernh. Hoffmann, Dresden.

Die Reise stand von Anfang bis Ende im Zeichen ganz außergewöhnlicher Hitze und Trockenheit, wodurch die Unternehmungslust hier und da etwas gelähmt wurde. Größere Bergwanderungen unterblieben. Den Versuch, bei drückendster Schwüle den Schafberg zu besteigen, gab ich auf halber Höhe auf, zumal ich erfuhr, daß die Hitze oben auf der Spitze nicht geringer war als unten. Nur den Misurina-See (1755 m) habe ich auch diesmal aufgesucht, dazu das Naßfeld bei Böckstein (1605 m). Trotz der hieraus folgenden Beschränkung meines Arbeitsgebietes glaube ich doch manches Erwähnenswerte beobachtet zu haben.

Zunächst aber noch ein paar Bemerkungen zum Verlauf der Reise: Im Elbtal fuhr ich durchs Elbsandstein-

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

und das böhmische Mittelgebirge nach Prag; von hier durch den böhmischen Kessel nach Budweis in der besonders im Westen und Süden von herrlichen Bergen umfaßten Ebene. Am andern Tag ging es bei teilweise starker Steigung der vielfach gewundenen Bahnlinie übers Gebirge (höchste Station 677 m) hinab ins Donautal nach Linz (251 m, 11. u. 12. Juli). Hier besuchte ich u. a. den Stadtwald mit der Franz-Joseph-Warte und den auf dem andern Ufer gelegenen Pöstling-Berg (538 m). Darnach wandte ich mich durch die Welser Heide dem Hochgebirge zu; zunächst nach Gmunden und über den Traunsee und Ischl nach St. Wolfgang am gleichnamigen See, unterhalb des Schafbergs (13.—16. Juli). Von hier führte mich meine Reise nach Hellbrunn (mit Park) und Salzburg mit seinem herrlichen, von Dr. Tratz „nach neuen musealen Grundsätzen im Jahre 1927 errichteten Museum für darstellende und angewandte Naturkunde". Wieviel Nachahmenswertes ist hier in bescheidenen Räumen zusammengedrängt![1]) Am andern Tage brachte mich der Zug weiter südwärts nach Bad-Gastein (1083 m, 17.—19. Juli); anschließend besuchte ich auch Böckstein und das Naßfeld, ein breites, vorwiegend von Wiesen bedecktes Hochtal (1605 m), worauf ich durch den Tauerntunnel über Mallnitz ins Drautal nach Spittal fuhr (545 m). Die entsetzliche Hitze trieb mich sogleich nach Millstatt am gleichnamigen See, wo ich wieder ein paar Tage verweilte (21.—23. Juli). Dann reiste ich im Drautal aufwärts bis Sillian. Nach einem kurzen Aufenthalt hierselbst wanderte ich über Arnbach nach Weitlanbrunn; später benutzte ich wieder die Eisenbahn bis Toblach (Tobbiaco), wo ich nach dem schönen Schluderbach (Carbonin) abbog. Dort blieb ich längere Zeit (27. Juli bis 1. Aug.), um dann über Brennerbad, Brennerstraße, Oberaudorf (4.—6. Aug.), Wasserburg (in einer mäanderartigen Windung des Inn gelegen), Mühldorf (am Inn) und Regensburg heimzureisen.

---

1) Vergl. meinen Aufsatz „Altes und Neues von den tierkundlichen Museen" in der wissenschaftl. Beilage des Dresdn. Anzeigers 1929, Nr. 1.

© Ornithologische Gesellschaft Bayern; download unter www.biologiezentrum.at

1. **Nebelrabe** (*Corvus cornix cornix* L.)[1]. Dieser Art (bez. Form) begegnete ich nur an den Ufern der Elbe bis Bodenbach-Tetschen recht häufig und vielfach in mehreren Stücken. Auf der weiteren Reise habe ich sie nur noch einmal gesehen und zwar im Drautal, oberhalb Ober-Drauburg, wo sich zwei recht hellgraue Nebelraben einem kleinen Schwarm von Krähenraben zugesellt hatten.

2. **Krähenrabe** (*Corvus corone corone* L.). Nur wenige im sächsischen Elbtal; dann erst wieder von Budweis an beobachtet, meist 3—6 Stück zusammen; zahlreich auf vielen Bergwiesen auf der Fahrt nach Linz, z. B. bei Kaplitz, Zartlesdorf, Summerau u. s. w., weiter in der Welser Heide, auf der Fahrt nach Gmunden, in St. Wolfgang, in Hellbrunn und bei Salzburg, im Gasteiner Tal und in Gastein selbst. Hier sah ich bei einer Höhenwanderung unter mir eine ganze Familie Krähenraben auf dem Dache eines Heustadels; die Jungen bettelten andauernd um Futter. Dabei fiel mir wiederholt auf, daß das tiefe Schwarz des Kopfes sich von dem Rücken mehr oder weniger absetzte, der eine gleichmäßige graue Untertönung hatte. Weiter beobachtete ich Krähenraben im Böcksteintal, in Böckstein selbst, aber nicht auf dem Naßfeld, zahlreicher dagegen wieder südlich von Mallnitz an, und dann sehr zahlreich in der Umgebung von Millstatt. Die letzterwähnten Krähenraben nächtigten allesamt in den Waldungen auf der Südseite des Sees[2]), von wo sie am andern Morgen meist in mehreren großen Schwärmen wieder herüber kamen. Im Drautal von Spittal aufwärts fand ich, wie schon Graf Plaz („Ornith. Beobachtungen in Salzburg", in Orn. Jahrb. 1911, S. 162), mit der oben erwähnten Ausnahme nur Krähenraben; ebenso im Puster- und Ampezzotal, an der Brennerstraße, in Oberaudorf, durch ganz Bayern bis herein nach Sachsen. So erweist sich auch hier der Krähenrabe mehr als Bewohner der Gebirge, während der

1) Betreffs der deutschen Benennung dieser und mancher folgenden Art vergl. meinen Aufsatz „Für ein einheitliches deutsches Namenverzeichnis unserer einheimischen Vogelwelt" in Verh. Orn. Ges. Bay. 1929 S. 310 u. ff.

2) 3—4 km von Rothenturn. (Vergl. in Meises umstehend erwähnter Arbeit S. 46.)

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Nebelrabe vorwiegend Bewohner niedriger Gebiete und besonders des Flachlands ist.

Da ich ferner auf meiner Reise ein paar Mal das Grenzbez. das Mischgebiet der Nebel- und Krähenraben berührt habe, möchte ich aus meinen Beobachtungen — natürlich mit der entsprechenden Vorsicht — ein paar diesbezügliche Ergebnisse ableiten. Bestätigt wird — ich denke da besonders an die Feststellungen von MEISE in seiner Arbeit „Die Verbreitung der Aaskrähe" (J. f. O. 76, 1928 S. 1—203) —, daß das Tal der Elbe im Bereiche des Elbsandsteingebirges Mischgebiet ist. Betreffs der Strecke Budweis-Linz fällt nach MEISE (l. c. S. 38) der größere Teil (vielleicht bis Freistadt auf der Südseite des Gebirges) noch ins Gebiet der Mischzone. Doch habe ich hier (s. o.) nur Krähenraben beobachtet, so daß die Grenzlinie wahrscheinlich etwas nach Nordosten hinaufgerückt werden muß[1]). Jedenfalls fällt, worauf auch schon Graf PLAZ in der oben genannten Arbeit hingewiesen hat, die Ostgrenze des Krähenraben nicht mit der bayrischen Grenze an der Donau (etwas unterhalb von Passau) zusammen und sie geht auch nicht die Salzach hinauf[2]) sondern sie liegt weiter östlich; selbst in der Welser Heide traf ich nur Krähenraben. — Und nun die Verhältnisse im Süd-Osten: Nach MEISE (l. c. S. 40) schneidet die Ostgrenze des reinen Krähenrabengebiets oberhalb von Murau das Murtal; „das Drautal bleibt wohl nördlich von Spittal noch im Mischgebiet. Die Grenze verläuft nördlich des Drautals". Nach meinen Beobachtungen würde dann das Gebiet um den Millstätter See, der nur wenig nördlich vom Drautal und etwas östlich von Spittal liegt, einen sehr starken Eckpfeiler im südöstlichen Ausbreitungsgebiet der Krähener bilden. Das „Drautal nördlich von Spittal" möchte ich rücksichtlich der untenstehenden Anmerkung[1]) nicht als zum Mischgebiet der beiden Raben gehörig betrachten, da ich auf der ganzen Strecke bis einschließlich

1) Als zur Mischzone gehörig kann man wohl nur die Gebiete bezeichnen, wo Nebel- und Krähenraben ganz regelmäßig zusammen auftreten. Einzelne Vorkommnisse der einen Rasse im Gebiete der andern sind nichts weiter als gelegentliche Übergriffe oder Vorstöße.

2) Bei HARTERT (Vög. der pal. Fauna S. 9).

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Tobbiaco mit der einzigen Ausnahme bei Ober-Drauburg nur Krähenraben beobachtet habe.[1])

Besonders die Millstätter Krähenraben gaben mir Veranlassung zu Stimmstudien. Außer den vorwiegend zu hörenden bekannten arrrg (auf g_1 manchmal aber auch tiefer), die sich oft zu quarrrg (meist e_1) erweiterten oder etwas von unten heraufgeholt wurden (qu(u)arrrg), vernahm ich tonhellere ahg (fis$_1$ bis g_1) oder noch breitere quahg, (♩ ♩ ♩ [d_1]); die ah klangen dabei manchmal sehr hell, daß ich einen höheren Ton vermutete. Einer der Krähenraben brachte mit Vorliebe überraschend laute gäg oder quäg (auf a_1), welcher Ruf manchmal mehr zweisilbige Form g(u)äg (fis$_1$ a_1) annahm. Ferner ertönten aus den Reihen der Krähenraben eigenartige, abwärts gerichtete rrrraug (e_1—cis$_1$) und fast hellautlose rrrrg ., deren noch heraushörbaren Ton ich als annähernd a_1 bestimmte. In Gastein schrieb ich u. a. die Formen quarrrg und quahrch auf, während ich in Carbonin aus einer Reihe sich unterhaltender Krähenraben die Rufe rarrrg, rrraug, rrrg, grrrg und ein paar mal sogar die dreisilbige Form heraushörte.

3. **Dohle** (*Coloeus monedula spermologus* (Vieill.)). Sah sie nur in Prag in größerer Zahl in der Nähe der Karlsbrücke.

4. **Elster** (*Pica p. pica* (L.)). Nur in offenem, mit etwas Gebüsch durchsetztem Gelände, hinter Budweis und am Abhange des Pöstlingbergs. Selbst an ökologisch sehr geeigneten Plätzen habe ich Elstern nicht zu sehen bekommen, was vielleicht auf eine Abnahme der Elstern in den betreffenden Gebieten schließen läßt. Erwähnt sei, daß nach dem „Katalog der Schweizerischen Vögel" (S. 289) die

1) Nach Graf Plaz (l. c.) dürfte die Westgrenze des reinen Nebelrabengebiets im Bereich der Drau bei Paternion (17 km unterhalb von Spittal) liegen. Nach Meise (l. c. S. 39) geht die Westgrenze über Klagenfurt und „tritt oberhalb dieser Stadt auf das rechte Ufer der Drau". Vergl. auch Reiser „Die Vögel von Marburg an der Drau, 1925, S. 50.

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Elster auch in der Schweiz „mit der Zeit seltener und mancherorts ganz verschunden ist".

5. **Tannenhäher** (*Nucifraga car. caryocatactes* (L.)). Bekam ihn nur im Waldgebiet von Carbonin zu hören. Die sehr laut durch den Wald schallenden und meist 3—4 mal wiederholten Rufe klangen mir immer wie {brrr / ch / (ä)} . .; stets vernahm ich das Nebengeräusch ch, was ich deshalb besonders erwähnen möchte, da es mir früher nie so aufgefallen ist. Auch STADLER deutet in seinen Stimmstudien über Alpenvögel (XIII. Ber. d. Ver. Schles. Ornith. 1927 S. 40 u. ff.) mit den durchkreuzten Notenköpfen wohl nur das rrr, nicht aber das ch an. Was die mitklingenden Töne betrifft, so scheint STADLER recht zu haben, wenn er oft Doppeltöne und zwar in der Oktave feststellt; es ist dann meist nicht leicht, den Hauptton herauszuhören. Diesmal glaube ich fast stets als solchen den Ton d_3, seltener c_3 oder e_3, vernommen zu haben. In einem einzelnen Falle erklangen gleichzeitig die beiden Töne d_3 und a_3, also eine Quinte. Eigenartig wurde dies dadurch bestätigt, daß ich kurz darauf an derselben Stelle und wahrscheinlich von demselben Tannenhäher ganz reine a_3 und kurz darauf wieder reine d_3 zu hören bekam.

6. **Eichelhäher** (*Garrulus gl. glandarius* (L.)). Stellte ihn nur am unteren Abhang des Schafbergs fest.

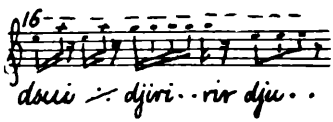
7. **Star** (*Sturnus vulg. vulgaris* L.). Zahlreich in Budweis und während der Weiterfahrt, in Salzburg, später erst wieder in Oberaudorf und auf der Fahrt nach Rosenheim u. s. w.

8. **Pirol** (*Oriolus or. or.* (L.)). In den als ganz schmaler Gürtel zwischen innerer und äußerer Stadt von Budweis sich hinziehenden Anlagen, deren Baumbestand sich aus ein paar alten Eichen, Kastanien, Platanen, Birken, Ahorn u. s. w. zusammensetzt. Als ich die Stimme zum ersten Male hörte, glaubte ich nach Lage der Dinge (Lärm spielender Kinder und vorüberrasselnder Lastwagen) einen Star vor

© Ornithologische Gesellschaft Bayern; download unter www.biologiezentrum.at

mir zu haben. Aber bald entdeckte ich das Pirolmännchen im Geäst einer alten Weide, nahe dabei schließlich auch noch das Weibchen.

9. **Grünling** (*Chloris chl. chl.* (L.)). Wie zu erwarten, einer der häufigeren Vögel, meist ein paar oder mehrere zusammen, in Budweis, in Linz auf dem Wege zur Franz-Josephs-Warte und auf dem Pöstlingberg, in Gmunden beim Seebahnhof (hier sehr muntere Sänger, die neben den gewöhnlichen Klingeltouren manche andere Motive einschoben, z. B.: büb(ü)irdje b(u)irdje, (w)uied u. s. w.), in Hellbrunn und Salzburg, Millstatt, Tobbiaco und später wieder in Oberaudorf, Wasserburg, Mühldorf u. s. w. Einer der Millstätter Grünlinge brachte eigenartige lautliche Ergänzungen der Töne z. B.: dsjia. wüd djiev ., so daß ich fast an Spottung (nach Baumpieper) denken mußte, während die sonstigen Liedchen meist die Gestalt hatten: seltener:



Junge Grünlinge riefen djöji (e_4 g_4) oder djöi (kurz gestoßen). — Jedenfalls folgt auch aus obigen wenigen Beobachtungen, daß der Grünling die niederen Gebiete bevorzugt und nicht in die Hochtäler oder gar bis zur Baumgrenze vordringt, wie der Buchfink.

10. **Distelzeisig** (*Carduelis card. card.* (L.)). Begegnete dieser Art in St. Wolfgang, beim Bahnhof Hellbrunn, an der Salzach mitten in Salzburg, in Millstatt, (in Weitlanbrunn als Käfigvogel) in Wasserburg und Mühldorf.

[**Erlenzeisig** (*Carduelis spinus* (L.)) als Käfigvogel in Sillian und Weitlanbrunn.]

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

11. **Blutzeisig** (*Card. can. cannabina* (L.)). In der Umgebung von Budweis; und auf der Fahrt nach Linz in niedriger Fichtenschonung.

12. **Alpen-Birkenzeisig** (*Card. flammea cabaret* (P. S. Müller)). Nur in Carbonin angetroffen, wo sich kleine Schwärme mit Vorliebe im Wald an der Ostseite des Dürrensees herumtrieben.[1]) Die häufigste Liedchenform war auch diesmal: dsi brrrs oder dje brrrrs ., denen gelegentlich ein paar suid suid angehängt wurden. Wieder traf ich u. a. ein paar Männchen mit herrlich rotem Kopf und ebensolcher Brust.

13. **Girlitz** (*Serinus canaria serinus* (L.)). Mehrfach beobachtet, besonders in der Tschecho-Slowakai, z. B. an den Bahnhöfen von Lobositz, kurz hinter Prag und hinter Tabor, dann 3 Stück in Budweis, auf der Fahrt nach Linz in Kaplitz, am Pöstlingberg, in St. Wolfgang, in Zinkenbach (am Wolfgangsee); dann in Millstatt, Seeboden, Arnbach (zwischen Sillian und Innichen in ungefähr 1100 m Höhe). Ein Girlitz von Budweis erinnerte mich durch eins seiner kurzen Liedchen (dsigsrsrsrsirrrirrds), das er oft wiederholte, in hohem Maße an den Grauammer.

Der Girlitz ist vom Mittelmeergebiet im Westen und Osten der Alpen nordwärts vorgedrungen. Im Osten über Krain, Kärnten und Steiermark. In Nieder- und Ober-Östereich ist er wahrscheinlich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts eingewandert; anschließend daran auch in die südliche Tschecho-Slowakei. Bei Budweis ist der Girlitz ungefähr ums Jahr 1855 zum ersten Male erschienen, während er 1871 in der Umgebung Prags noch gefehlt haben soll. (Vergl. E. Mayr „Die Ausbreitung des Girlitz" J. f. O. 1926, S. 595 u. ff.)

1) Vergl. B. Hoffmann „Reise in die Alpen" in dieser Zeitschrift XVII, S. 513.

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

14. **Dompfaff** (*Pyrrhula pyr. curopaea* Vieill). Hörte seine Stimme in den Waldungen am Schafberg, bei Gastein und um Carbonin. Als ich die einfachen Rufe eines Dompfaffen am Schafberg nachahmte, ließ er die kleine Liedform mehrmals hören.

15. **Fichtenkreuzschnabel** (*Loxia curv. curvirostra* L.). Freilebend nur in der Umgebung von Carbonin, vielfach gekäfigt in Sillian und Weitlanbrunn. Nochmals stellte ich fest, daß die kip-, kjip-, kjeb-, kjöb-, gibb- und ähnliche Rufe der unteren Hälfte der 4. Oktave (bis g_4) angehören; die zweisilbigen, bez. zweitönigen Rufe ſbrrrrrſid, brrrüid haben ähnliche Lage, nur daß der erste Ton meist um eine Terz oder Quarte tiefer liegt als der zweite, also z. B. d_4 g_4; etwas höher klingen dagegen die kurzen, meist wenig gereihten Rufe ſbrrrrſdsi (z. B. fis_4 a_4).

16. **Buchfink** (*Fringilla c. coelebs* L.). Er war, wie auch sonst sehr oft, der verbreitetste Vogel. Nachstehend einige der vernommenen Liedformen: Auf einer Station vor Budweis: dji . . djrrrrr djr . büwídsbjir; auf dem Pöstling-Berg: dji dje wüwíedjr; dji dje djúrrdjier; von einem andern: dji djrrr dsjerdjor w(u)ied und didju wiwiwidjíer; weiter abwärts hörte ich noch: dji . . djr . djererer údsjibjürr. Am Schafberg herrschte der Schluß w(u)idsjibjürr vor. Sehr viel Freude bereitete mir bei Hellbrunn lange Zeit ein schöner Repetier-Fink (Doppelschläger); er sang am Schlusse: rüdsjübjier wü würdsjibjürr, ein anderer brachte es nur zu rürdsjibjir djiji . . bjürr.[1]) In Gastein schrieb ich

1) Früher habe ich sehr gute Doppelschläger nur gehört 1927 im Wald bei Hospenthal (Schweiz) und 1928 jenseits der Schloßkoppel nahe dem Zierker See (Neu-Strelitz). In seinem Buche „Die Vögel des Reg.-Bezirks Schwaben und Neuburg" klagt schon A. Wiedemann 1890: „Besonders sog. Doppelschläger sind sehr selten geworden weil durch das Wegfangen der guten Sänger die jüngeren Vögel, der besseren Lehrmeister beraubt, nur als Nachahmer mittelmäßiger Schläger erscheinen".

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

auf: dji ..... dje djdódsjibjür, in Böckstein z. B. dji ..... djrrrr djódsjivi; die Millstätter Finken liebten den Schluß veudjr oder wiedjor, doch vernahm ich auch: idjíër und djédsjier. In Carbonin hörte ich schließlich: dji ..... dje djururudjíer, sowie den Schluß djiriririr dwerdjör.

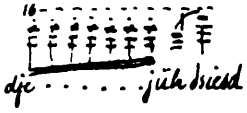
17. **Haussperling** (*Passer dom. domestica* (L.)). Überall in und bei den Ortschaften, mit Ausnahme von Carbonin. In Linz riefen die Jungen aus einem in einem Weinspalier eines Hauses gebauten Neste ähnlich wie die Grauen Fliegenschnäpper, dsiség und dsilég. In Sillian lärmten Haussperlinge vor meinem Fenster; dabei vernahm ich z. B. die lautlichen Stimmteile: dsjij, dsij, dsilj, dsjü, dsjeji, ds(i)rrrs u. s. w.

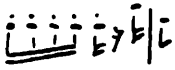
18. **Feldsperling** (*Passer mont. montana* (L.)). Sah ihn meist rudelweise in Prag, Budweis, auf dem Pöstling-Berg und in Millstatt, schon von weitem erkenntlich an dem sehr oft angestimmten

19. **Grauammer** (*Emberiza cal. calandra* L.). Als echten Vogel der ebenen Kulturlandschaft mit wenig Bäumen oder Sträuchern traf ich diese Art nur in der weiten Leitmeritzer Gegend, in den ausgedehnten Getreideflächen südlich von Prag, und in der Welser Heide, hinter Linz z. B. bei Marchtrenk.

20. **Goldammer** (*Emb. citr. citrinella* L.). Da diese Art auch außerhalb der Ebenen in Feldgehölzen, an Waldrändern u. s. w. sich aufhält, begegnete ich ihr häufiger als dem Grauammer, überall an Stellen, wo Ackerbau- oder wenigstens offene Flächen, wenn sie auch klein waren, nicht fern lagen; so vom Elbtal durch die ganze Tschecho-Slowakei, am Pöstling-Berg, in St. Wolfgang, am Schafberg, in Hellbrunn, Gastein, Millstatt, Sillian, Weitlanbrunn, Oberaudorf und durch ganz Bayern. In Sillian liebte ein Stück die Liedform, die wir bei uns meist hören:

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at



; ein Goldammer in Oberaudorf schloß mit einem höheren oder tieferen Schlußton oder in nachstehender Weise: 

21. **Feldlerche** (*Alauda arv. arvensis* L.). In der ganzen Tschecho-Slowakei, in der Welser Heide, und im breiten Pustertal z. B. bei Sillian (1081 m).

22. **Baumpieper** (*Anthus triv. trivialis* L.)). Vernahm diese Art nur an einem Waldrand südlich von Prag, am Pöstling-Berg und am Schafberg.

23. und 24. **Wiesen-** und **Bergpieper** (*A. pratensis* (L.) und *A. spin. spinoletta* (L.). Auf dem Naßfeld (1605 m). Leider hatte ich nicht viel Zeit für die Beobachtung der Pieper übrig, zumal ein rasch aufziehendes Gewitter und die Aussicht auf einen langen Landregen mich zu beschleunigter Heimkehr zwangen. Den Bergpieper sah ich am Wege zum Nieder-Sachsen-Haus, wo ich durch sein ganzes Gebahren, seine v(u)iesb- und dsü-Rufe auf ihn aufmerksam wurde. Einen Wiesenpieper dagegen glaube ich in dem breiten, flachen Naßfeld gesehen und gehört zu haben; von ihm vernahm ich andauernd isdiesd -, jiesd -, hisd . - und verwandte Rufe. Die Füße waren heller als beim andern Stück, und der Flug war weiter und nicht so kurz gestoßen; auch fußte der Vogel nicht, wie jener, mit Vorliebe auf Mauerwerk oder Felsstücken usw. Doch wage ich keine endgiltige Entscheidung.

25. **Bergstelze** (*Motacilla boar. boarula* L.). An der Moldau in Budweis (hier eine ganze Familie), in Gastein, Böckstein, im Naßfeld, im Drau- und Pustertal, Carbonin, beim Misurina-See und in Brennerbad.

26. **Weiße Bachstelze** (*Motac. alba alba* L.). An den eben genannten Orten, sowie am Millstätter See und in Oberaudorf und Wasserburg.

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

27. **Waldbaumläufer** (*Certhia familiaris macrodactyla* Brehm). Fand ihn erst in Gastein, dann in Carbonin und Oberaudorf.

28. **Gartenbaumläufer** (*C. brach. brachydactyla* Brehm). Nur in Hellbrunn und Salzburg sicher festgestellt. Eine Beobachtung in Gastein ist nicht ganz sicher.

29. **Kleiber** (*Sitta europaea caesia* Wolf). Am Pöstling-Berg, am Schafberg, in Hellbrunn, Carbonin, Oberaudorf und Wasserburg.

30. **Italienischer Kleiber** (*Sitta europaea cisalpina* Sachtl.)?. Ein Kleiber[1]), den ich in Millstatt von der Plattform eines Turms im Stadtpark lange unmittelbar vor mir am Stamm einer großen Kiefer herumklettern sah, war so überraschend lebhaft und abweichend von der mir bekannten Form *caesia* gefärbt, daß ich gleich beim ersten Anblick an eine neue Form dachte. Die Unterseite war statt ockergelb mehr bräunlich gefärbt, an den Seiten und am After war das Gefieder schön dunkelbraun, an letztgenannter Stelle mit Weiß bezw. mit einzelnen weißen Federchen gemischt. Die weißen Wangen setzten sich scharf gegen den schwarzen Augenstreif ab. Freilich ist es schwer, ohne genaue Größenmaße die Rassenzugehörigkeit dieses Stückes zu bestimmen. Nach Kenntnisnahme der einschlägigen Literatur halte ich den beobachteten Kleiber für *cisalpina*, welche Form von Sachtleben zuerst im Anzeiger der Orn. Ges. Bay. 1919 Nr. 2 herausgehoben und später in Stechows „Beiträge zur Natur- und Kulturgeschichte Lithauens", München 1922, eingehender behandelt worden ist. Anderseits ist zweierlei zu bedenken: Einmal, daß *cisalpina* bisher aus Italien bekannt ist und zweitens, daß die Variationsbreiten verschiedener Kleiberformen sehr groß sind.[2]) Ich muß deshalb zugeben, daß der von mir beobachtete Kleiber möglicherweise eine sehr dunkle Variante von *caesia* oder ein Übergang zwischen beiden

1) Es war sicher ein ♂; das dazugehörige, wohl etwas matter gefärbte ♀ bekam ich nur auf wenige Augenblicke vor die Augen.

2) Vergl. die diesbezügliche Tafel bei Sachtleben l. c.

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Formen war, wiewohl ich auch heute noch der zuerst erwähnten Auffassung zuneige. Die Rufe wechselten zwischen harten ds(i)rsd und weichen, breiten sies-sies-sies; dazu kurze, sich rascher oder langsamer folgende witt und wütt und von h_3 nach d_4 hinaufgezogene tuib, oder tujib (a_3—d_4).

31. **Kohlmeise** (*Parus m. major* L.). Auf dem Pöstling-Berg, am Schafberg, in Gastein, Millstatt, Brennerbad, Oberaudorf.

32. **Blaumeise** (*P. caer. caeruleus* L.). Scheinbar nicht ganz so häufig wie vorige Art, z. B. am Schafberg, im Hellbrunner Park, in Gastein und Millstatt beobachtet.

33. **Tannenmeise** (*P. a. ater* L.) am Pöstling-Berg, Schafberg, in Gastein und im Böcksteintal, bei Millstatt und Sillian, bei Carbonin, auf dem Wege zum Misurinasee, Brennerbad und Oberaudorf.

34. **Haubenmeise** (*P. crist. mitratus* Brehm). Ähnlich wie vorige Art besonders in den Gebirgswäldern, aber nicht ganz so häufig beobachtet: an der Franz-Josephswarte und auf dem Pöstling-Berg, am Schafberg, bei Gastein und Weitlanbrunn, auf dem Wege zum Misurina-See.

35. **Gewöhnliche Sumpfmeise** (*P. pal. communis* Baldenst.). Im Gebirge nicht häufig und in der Regel vereinzelt. Auf dem Pöstling-Berg, in Millstatt und auf dem Wege zum Misurina-See.

36. **Alpenmattkopfmeise** (*P. atric. montanus* Baldenst.). Nur bei Gastein und im Böcksteintal, sowie bei Carbonin, auf dem Wege zum Misurina-See und bei Oberaudorf. Die gepfiffenen Tonreihen fingen bei a_4 an und fielen nur wenig abwärts; die sonstigen Rufe waren die üblichen z. B.: si . . däh (f_5 a_4), oder dsid . . dsah, oder nur dsa . und ähnlich.

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

37. **Schwanzmeise** (*Aegithalos c. europaeus* (Herm.)). Auf dem Pöstling-Berg ein großes Rudel, ein andres in Arnbach (bei Sillian), darunter mehrere streifenförmige Stücke!

38. **Wintergoldhähnchen** (*Regulus reg. regulus* (L.)). Am Schafberg, in Millstatt, in Brennerbad und Oberaudorf.

39. **Sommergoldhähnchen** (*Reg. ign. ignicapillus* (Temm.)). Auf dem Pöstling-Berg und im Millstätter Park. (Stimme immer etwas ansteigend und beschleunigt.)

40. **Rotrückiger Würger** (*Lanius collurio* L.). In Budweis, auf der Fahrt nach Linz, mehrzählig in der Umgebung von Millstatt, in Weitlanbrunn, wo ein Stück recht andauernd und abwechslungsreich, aber recht leise sang, in Wasserburg.

41. **Grauer Fliegenschnäpper** (*Muscicapa str. striata* (Pall.)). Diese Art war recht verbreitet: Hinter Prag, in Budweis (mehrzählig), an der Franz-Joseph-Warte, auf dem Pöstling-Berg, am Fuße des Schafbergs, in St. Wolfgang selbst, Hellbrunn, Millstatt, Carbonin, Wasserburg, Mühldorf, wo er sich überall durch seine andauernden, hochgelegenen und zarten Rufe dsíes dseg (fis_5 c_5) bemerkbar machte.

42. **Zwergfliegenschnäpper** (*M. p. parva* Bechst.). ?. Glaube mit großer Wahrscheinlichkeit ein Stück an sehr geeignetem Platze an der Erzherzog-Johann-Promenade in Gastein auf wenige Augenblicke gesehen zu haben.

43. **Weidenlaubsänger** (*Phylloscopus coll. collybita* (Vieill.). Hörte ihn auf dem Wege zur Franz-Josephs-Warte (wo er fast andauernd dreizählig djö djí dje ⁄. usw. sang), auf dem Pöstling-Berg, bei Pfandl, am Fuße des Schafbergs und bei Gastein. Hier sang am 19. Juli früh gegen 4 Uhr ein Weidenlaubvogel mindestens 8 Min. lang ohne jede Unterbrechung bei ziemlich streng einge-

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

haltenem Rhythmus djo djä dji dje ., so daß auf 15 Sek. rund 35 Einzelrufe kamen. Einer der Weidenlaubvögel auf dem Pöstling-Berg schob ähnlich, wie es unsre Weidenlaubvögel gern tun, sehr häufig die bekannten Zwischenrufe grd in den gewöhnlichen Gesang ein.

44. **Berglaubsänger** (*Ph. bon. bonelli* (Vieill.)). Sang am Fuße des Schafbergs (zu mehreren, nur einfache Tonreihen und die Rufe dojib und doïjeb), in Gastein, in Carbonin und in Brennerbad, sowie oberhalb von Gries. Eine eigenartige Überraschung bot mir ein Berglaubsänger an der westlichen Talwand bei Carbonin. Auf einem Fichtenzweig kam er neugierig bis auf 1 m zu mir heran, wobei er neben den gewöhnlichen Rufen ein paar absonderliche Liedchen hören ließ, von denen z. B. das eine lautete: tji . . . . . tje widjuwid. Darnach ging er wieder zu seinen gewöhnlichen Reihen und Rufen dujib (a_4 d_5) über. Einige Male schmolz die Tonreihe bis auf 4, ja sogar auf 3 Töne zusammen.

45. **Waldlaubsänger** (*Ph. sib. sibilator* (Bechst.)). Konnte von dieser Art nur eine Familie im gemischten Waldbestand an der Erzh. Johann-Promenade in Gastein feststellen.

46. **Teichrohrsänger** (*Acrocephalus str. strepera* (Vieill.)). Im Schilfbestand eines kleinen Teichs hinter Budweis. In dem teilweise sehr ausgedehnten Schilfe am Millstätter See habe ich keine Rohrsänger aufgefunden, was wohl mit dem außerordentlich starken Bade-, Ruder- und Segelbetrieb in und auf dem Wasser, sowie mit dem vielen Verkehr am Ufer entlang zusammenhängt.

47. **Gartenspötter** (*Hippolais icterina* (Vieill.)). Nur im ersten Teil meiner Reise beobachtet. In einem Bahnhofswäldchen hinter Prag, in Budweis, am Bahnhof Velesin, und dann in Gmunden (Seebahnhof).

48. **Gartengrasmücke** (*Sylvia b. borin*) (Bodd.)). Traf diese Art vielfach an: In Budweis (Anlagen), in Linz am Wege zur Franz-Josephs-Warte, auf dem Pöstling-

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Berg, welches Exemplar im Singen unermüdlich war — die Lieder waren beispielsweise 7, 4, 8, 11, 7, 6, 12 Sekunden lang —, bei Ebensee, am Fuße des Schafbergs im Hellbrunner Park, im Böcksteintal und überraschender Weise hoch oben im niedrigen, aber dichten Alpenerlengebüsch am Ostabhang beim Naßfeld (ungefähr 1640 m), dann in Millstatt, zwischen Sillian und Weitlanbrunn und in Brennerbad.

49. **Mönchsgrasmücke** (*S. atr. atricapilla* (L.)). Von dieser Art habe ich wieder manches Fesselnde beobachten können. Alle Artvertreter, die ich im ersten Teil meiner Reise: in Budweis, an der Franz-Josephs-Warte, auf dem Pöstling-Berg, bei Ebensee und am Schafberg, also vor dem Eindringen in die Hochalpen verhören konnte, waren Sänger ohne Geleier! Der Plattmönch am letzterwähnten Orte brachte echte Überschläge wie z. B.:

Umsomehr leierten die Plattmönche an der Erzherzog-Johann-Promenade in Gastein! Der eine brachte nach kurzer, schöner Einleitung eine mehrfache, meist 3—4 malige Wiederholung des allerdings nur schwach herauszuhörenden Silbenpaares bölje ·/. ·/. · . (e_4 fis_4); es wurde im Laufe des Gesangs viel mehr variiert, als ich je gefunden habe; ich schrieb z. B. auf: bördji, bédi, oder böji, bérdi, birdje, ja sogar be(r)di(u)r mit den entsprechenden Wiederholungen, oder auch bélji bel; dabei wechselte die Schnelligkeit des Vortrags oft recht stark. Selten folgten noch ein paar Töne echten Überschlags, wie z. B. bei birdje birdjudie. Nur in vereinzelten Fällen blieb das Geleier weg. Ein anderer Plattmönch sang an derselben Stelle mit Vorliebe wödi oder quödi ja er brachte sogar einsilbiges Geleier wie z. B. wit (fis$_4$) oder quil ., das über quiël manchmal in quile ·/. ·/. überging. Regelrechte Überschläge waren z. B.:

oder

und ähnlich. Die Platt-

© Ornithologische Gesellschaft in Bayern; download unter www.biologiezentrum.at

mönche im Naßfeldtal leierten natürlich ebenfalls. Einer schloß mit Vorliebe mit bije oder mit wedji (f_1 g_1). Später schrieb ich von diesem Exemplar noch auf: beji ·/. von einem andern weiter oben im Tal: di quödi quödi ·/. oder quödi quö; ein etwas gemischter Schluß klang in kombinierter Gestalt djödi dijejuid quil ; das Geleier erfolgte auch hier manchmal schneller, manchmal langsamer. Dann verhörte ich Mönchsgrasmücken in Millstatt, auch hier das Geleier! Eine endete den Gesang mit béji ·/. (e_4 g_4); ich vernahm aber auch quül ., oder belji oder berji, ferner quelji und queelji (3-silbig); eine andre liebte die absteigende Tonfolge biedje ·/. (g_4 e_4). Wieder ein andrer Plattmönch in Millstatt sang oft ohne Geleier oder hing die bilje oder bije nur einzeln an. Plötzlich aber brachte er die bjile ., mehrmals ganz allein. Schließlich sang auch der letzte von mir auf dieser Reise verhörte Plattmönch in Carbonin, wo ich früher vergeblich nach solchen gesucht hatte, mit mehr oder weniger langweiligem Geleier. Er bewohnte niedriges Gebüsch hoch oben auf der Südseite des Tals nach dem Misurina-See. Er ließ durchweg einsilbiges Geleier quil . oder bjil (fis_4) hören, das er gern dem regelrechten Überschlag anhing also bespielsweise:

Zweisilbigen Überschlag habe ich hier nicht vernommen. Manchmal brachte der Plattmönch das Geleier, das in der Tonhöhe bis e_4 herabsinken konnte, aber auch ganz allein.

Zum Schluß noch eine Zusammenstellung derjenigen Orte, wo bisher leiernde Plattmönche beobachtet bez. auffallenderweise nicht beobachtet worden sind.

Teneriffa (Canarische Inseln), nicht auf Madeira[1]), Baden-Baden (Schwarzwald)[1]), Pfronten, Hohenschwangau, Kesselberg, Walchensee, zwischen Aibling und Wendelstein[2]), Oberaudorf (Nördliche

1) Nach F. Murr.
2) Nach A. Müller.

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Kalkalpen)[1]) Weggis am Vierwaldstätter See, Versam am Rhein oberhalb Chur, unterhalb Gossenfaß am Brenner[2]), Gastein, Naßfelder Tal und Millstatt (Central-Alpen), Ober-Bozen, Vintschgau, einzelne Orte am Garda-See, Carbonin (Südliche Kalkalpen)[3]). Jedenfalls muß diese Liste noch stark ergänzt werden, ehe sich weitere Schlüsse daraus ziehen lassen.

50. **Dorngrasmücke** (*S. com. communis* Lath.). Bin ihr — aus leicht erklärlichen Gründen — nicht oft begegnet, so z. B. in einem Waldrandgebüsch am Fuße des Schafbergs, am Eingang des breiten Böcksteintals, sowie zwischen Sillian und Weitlanbrunn im flachen obersten Drautal, wo die Liedchen z. B. lauteten: iedsidördschiwidschidi oder iedsidördsiviedschiavúd und ähnlich.

51. **Zaungrasmücke** (*S. cur. curruca* (L.)). Sie war verbreiteter als vorige Art; ich hörte sie in Budweis, am Pöstling-Berg, in Gastein, Carbonin und Brennerbad, auffallenderweise nicht in Millstatt, wo doch die ökologischen Verhältnisse für sie sehr günstig liegen.

52. **Wachholderdrossel** (*Turdus pilaris* L.)? Eine aus dem Park von Weitlanbrunn (oberstes Drautal) herauskommende Drossel sprach ich auf den ersten, aber auch einzigen Blick als Wachholderdrossel an. Leider verschwand

1) Nicht in Berchtesgadner Land und Reichenhall (nach F. MURR) sowie in Budweis, in der Umgebung von Linz, in Ebensee und am Schafberg.

2) Nicht in Sterzing und Franzensfeste.

3) Nachdem der vorliegende Aufsatz längst abgegeben war, bringt STADLER in seiner Arbeit „Vogeldialekt" in Alauda, 1930, Ergänzungsheft auf S. 21 noch ein paar Orte, wo er leiernde Plattmönche gelegentlich verhört hat: bei Locarno, in Savoyen, Lohr a. M., Candry und La Cateau östl. von Cambrai (Nord-Frankreich), Barcelona; nicht in Murcia, Andalusien, Granada, Madrid. Ohne hier auf STADLERS Stellungnahme einzugehen, da es weit führen würde, hoffe ich bei andrer Gelegenheit näher auf die jedenfalls nicht sehr einfache Frage zurückkommen zu können. Nur füge ich noch zwei Stellen an, wo ich im Frühjahr 1930 leiernde Plattmönche verhört habe: Gardone bis Salo (Gardasee) und Bozen.

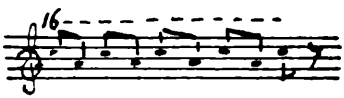
© Ornithologische Gesellschaft Bayern; download unter www.biologiezentrum.at

sie rasch hinter Bäumen jenseits der Straße und der rauschenden Drau, so daß ich ihr nicht folgen konnte. Längeres Warten auf ihre Rückkehr war vergeblich. [1])

53. **Misteldrossel** (*Turdus viscivorus* L.). Nur am Schafberg und bei Carbonin, an letzterem Orte viel weniger zahlreich als in früheren Jahren.

54. **Singdrossel** (*T. phil. philomelos* Brehm). Sah sie zuerst auf dem Wege zur Franz-Josephs-Warte sowie am Pöstling-Berg in den dortigen Villengrundstücken, an letztgenannter Stelle mehrzählig. Später sah ich eine Zippe im Park von Weitlanbrunn, dann traf ich die Art erst wieder in Oberaudorf und Mühldorf.

55. **Schwarzdrossel** (*T. mer. merula* L.). Sie machte sich überall bemerkbar: in Prag, Budweis, an der Franz-Josephs-Warte und am Pöstling-Berg, hier noch zahlreicher als die vorige Art, in St. Wolfgang, am Schafberg, in Hellbrunn und Salzburg, Gastein, Millstatt, Oberaudorf. Von einer Amsel auf dem Pöstling-Berg wurde ich wieder einmal durch das Motiv



überrascht. [2])

56. **Braunkehliger Wiesenschmätzer** (*Pratincola rub. rubetra* (L.)). Nur in den Wiesen hinter Sillian und bei Oberaudorf zu Gesicht bekommen.

57. **Schwarzkehliger Wiesenschmätzer** (*P. torquata rubicola* (L.)). Sah diesen mir bisher nur wenige Male vor die Augen gekommenen Vogel zu meiner großen Freude im breiten Ende des Mölltals kurz vor der Station Möllbrücke-

1) Vergl. hierzu VON BURG „Katalog d. Schweiz. Vögel" S. 1131 und 1136 u. ff., sowie Remarques sur l'extention de la Grive litorne (*Turdus pil. pilaris* L.) par VAN DEN BRINK (Revue franç. d'Ornithologie 1927 S. 372 u. ff.).

2) Vergl. m. Aufsatz „Ornithologisches aus der Schweiz" in dieser Zeitschrift 1928, S. 95.

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Sachsenburg — der Zug konnte nicht einfahren — auf einem Telegraphendraht in unregelmäßig mit Gebüsch bewachsener Umgebung. Die Art scheint, wie manche andre, für Telegraphendrähte besondere Vorliebe zu haben. VOIGT hat sie z. B. auch auf einem solchen beobachtet und in der „Ornis", 4. Jahrg. S. 195 wird aus Steiermark berichtet „oft auf Telegraphendrähten".

58. **Gartenrotschwanz** (*Phoenicurus ph. ph.* (L.)). Traf ihn an verschiedenen Stellen: in Budweis, auf dem Pöstling-Berg, in St. Wolfgang, Hellbrunn, Gastein, Millstatt, Oberaudorf und Mühldorf.

59. **Hausrotschwanz** (*Ph. ochruros gibraltariensis* (Gm.)). Auf Gebäuden auf dem Pöstling-Berg, in St. Wolfgang, Hellbrunn, Gastein, Böckstein, in der Felsschlucht Asten, auf dem Naßfeld, in einem Schuppen nistend, in Millstatt, Sillian, Weitlanbrunn, in der felsigen Umgebung von Gastein (diesmal nicht wie früher in Unterständen), in Brennerbad, Gries, Oberaudorf, Wasserburg und Mühldorf.

60. **Rotkehlchen** (*Erithacus rub. rubecula* L.). An der Franz-Joseph-Warte, auf dem Pöstling-Berg, am Schafberg, in Gestein und Millstatt.

61. **Zaunkönig** (*Troglodytes tr. tr.* (L.)). Erst am Fuße des Schafbergs, in Plomberg am Mondsee, Gastein, mehrzählig im Naßfelder Tal, im Naßfeld selbst, in Carbonin und am Wege zum Misurina-See, überall sehr sangesfreudig.

62. **Stallschwalbe** (*Hirundo rust. rustica* (L.)). In Prag, mehrfach auf der Fahrt, in Budweis. Hier hatte sich ein Stallschwalbenpaar im Hotel Adria, in der sehr belebten Hausflur auf der flach gewölbten Glocke über einer elektrischen Lampe angesiedelt. Erst abends 8^{16} hörten die Alten mit dem Füttern der Jungen auf. Das Weibchen setzte sich zu letsteren auf den Lampenschirm, wobei ihr Körper zum großen Teil über den Schirm herausragte. Lärm und Tabacks-

© Ornithologische Gesellschaft Bayern; download unter www.biologiezentrum.at

rauch störte sie nicht im geringsten; das Männchen saß nahe dabei auf einem Leitungsdrahte. Die Jungen brachten es tagsüber nur zu leisen dsch .... oder dschid und jid. Weiter sah ich viele Stallschwalben auf der Fahrt nach Linz, hier und in Urfarn, in der Welser Heide, Ebensee, St. Wolfgang, St. Gilgen, St. Lorenz, Salzburg, Gastein; dann im Mölltal abwärts, in Millstatt; hier stand wieder ein Nest auf der flachen Glocke einer im Kreuzgang des Stifts hängenden elektrischen Lampe. Im Drautal sah ich überall Stallschwalben, keine fand ich dagegen in Carbonin (und Tobbiaco). Später traf ich viele Stallschwalben im Inntal und in Oberaudorf. In diesem Orte sah ich mehrfach Nester von Stallschwalben an schon geschilderter Stelle, z. B. in Hotel Post — hier drei derartige Nester — und in der „Alpenrose". Auch sonst habe ich vielfach Stallschwalben auf flachen Glocken von frei schwebenden Lampen nisten sehen; woher diese Vorliebe kommt, dürfte nicht ohne weiteres zu sagen sein. Im übrigen nisteten die Stallschwalben in Oberaudorf überhaupt gern in sehr belebten Durchgängen sowie in Wohnräumen, deren Fenster natürlich teilweise offen blieben, und unter dem Bahnhofsschutzdach. In den meisten von mir beobachteten Fällen wurde die 2. Brut des Jahres groß gezogen, die teilweise schon ausflugsreif war. Ich vernahm von ihnen die Rufe: widd, widdid, wijid, wiji . jid. Das Geplauder der alten Vögel gehört in der Hauptsache der 4. Oktave an, nach unten bis d_4.

Auf der Reise durch Süd-Bayern sind mir späterhin nur Stallschwalben begegnet. Bei Wiesau in der Oberpfalz flog ein kleines Rudel von Stallschwalben andauernd unmittelbar vor mehreren Mähern flatternd umher, so daß sie fast deren Körper berührten, wahrscheinlich um die aus dem umfallenden Getreide emporsteigenden Insekten wegzufangen; ein eigenartiges Bild!

63. **Hausschwalbe** (*Chelidon urb. urbica* L.). In Prag und Budweis (in geringerer Zahl als Stallschwalben?), in Ebensee (zahlreich), in Pfandl, St. Wolfgang, St. Gilgen, Gastein, dann eine kleine Kolonie an den Gebäuden der Gewerkschaft Rathausberg auf dem Naßfeld

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

(1605 m), weiterhin in Mallnitz und später in Millstatt. Hier hatten die Schwalben die Nester einfach nicht unmittelbar an die Mauern der Häuser gebaut, sondern in die spitzen oberen Winkel der langen schrägen Stützbalken für weit vorspringende Dächer; ein Nest in der Kehle unter einem Erker hatte einen wagrechten Spalt in der Mitte und war oben völlig zugebaut. Dann sah ich Hausschwalben im ganzen Drautal z. B. zahlreich in Sillian, wo manche Häuser beide Schwalbenarten beherbergten, in Arnbach, Tobbiaco und Carbonin, wo die Hausschwalben immer noch nur die großen und kleinen Höhlen an den „Strudelköpfen" besiedelt haben. Ihre Zahl schien gewachsen zu sein. Einmal zählte ich, als der größte Teil hoch oben an den Wänden hin und her, auf und nieder flog, zirka 100 Stück. Dann jagten sie wieder weiter unten vor den Felsenhöhlen oder drüben über dem Dürrensee. In den letzten Tagen meiner Anwesenheit machten schon viele Junge Flugversuche und ruhten gern auf den Telegraphendrähten an der ruhigen Ostseite des Dürrensees aus; ich zählte dann 80—100 Jungvögel. Die Nester standen häufig nicht in mehr oder weniger rechtwinkligen Ecken der Felsen, sondern an der rauhen Decke der Höhlen, so daß sie nahezu halbkugelige Gestalt hatten. Was die Stimmen betrifft, so habe ich auch bei den „Haus-" (oder in diesem Falle besser Mehl-)schwalben bei Carbonin dieselben oder ganz ähnliche Rufe wie seinerzeit in Wallgau feststellen können, so z. B. (w(u)irrd, w(u)irsd (f_1), w(u)irrschd oder b(u)irrd, b(u)irschd, (brrrd) auf e_4, ferner birrrdjib (e_4 g_4), birrrdjeb (f_1 d_4), würrdschib (cis$_4$ e_4) usw.; nur habe ich hier keine gestreckten tsier gehört, dafür aber, besonders wenn ich zu den Nestern in den Felsenhöhlen hinaufkletterte, ängstliche gedehnte dsieb und dsjieb.

Auf der Heimreise beobachtete ich ferner noch viele Hausschwalben auf dem Brenner, in Stafflach, und besonders in Oberaudorf. Nach einer gewitter- und regenreichen Nacht versammelten sich hier auf einer nahe dem Dache rund um die Kirchenmauern laufenden Steinleiste nicht weniger als 150—160 Mehlschwalben, die sich zu trocknen schienen.

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Hervorgehoben sei, daß, obwohl ich Stall- und Hausschwalben in Gastein und letztere auf dem Nastfeld antraf, in dem dazwischen gelegenen Böckstein überhaupt keine Schwalben zu sehen waren und dort ganz fehlen dürften. Vielleicht hängt dies mit der Umrahmung Böcksteins durch hohe Gebirge von Osten, Süden und Westen her zusammen, infolgedessen z. B. während mehrerer Wintermonate überhaupt kein Sonnenstrahl nach Böckstein gelangt.

64. **Uferschwalbe** (*Riparia r. r.* L.). Sah ein paar Vertreter dieser Art im oberen Elbtal bel Salesl.

65. **Felsenschwalbe** (*Rip. rupestris* (Scop.)). Zuerst neu beobachtet beim Dürrensee (Carbonin). Hier tauchte plötzlich unter jagenden Hausschwalben ein Stück genannter Art auf. Ihre Flugweise, Färbung und die weißen Augenflecke auf dem Schwanze machten sie sofort kenntlich. Andern Tags sah ich sie noch einmal auf kurze Zeit. Woher sie stammt, konnte ich leider nicht feststellen, obwohl ich alle Felswände der Umgebung und besonders die vielen natürlichen oder während des Krieges entstandenen künstlichen Höhlen eifrig und lange Zeit mit dem Glase abgesucht habe. Etwas talabwärts heißt ein hoher Berg der Schwalbenkofel. Ob dort vielleicht Felsenschwalben nisten? Auch das konnte ich leider nicht ergründen.

Von der Kolonie unterhalb von Sterzing konnte ich beim Vorüberfahren nichts entdecken (Vergl. Verh. Orn. Ges. Bay. XVII, S. 530). Als ich später zu Fuß nach Stafflach kam, sah ich von den dortigen Felsenschwalben ebenfalls nichts, weshalb ich in Stafflach zur Nacht blieb, um Nachforschungen anzustellen. Am Abend entdeckte ich dann auch die Felsenschwalben an einer ganz andern Stelle wie früher, nämlich an den nördlichen Wänden des Eingangs zum Schmirner Tal. Schließlich waren ihrer 7 zusammen, die kurze Zeit da oben, fast noch oberhalb des Orts herumschwärmten, um dann ebenso plötzlich zu verschwinden, wie sie gekommen waren. Am andern Morgen sah ich sie vor der Abreise kurze Zeit noch einmal. — Natürlich suchte ich dann auch die Kolonie in Oberaudorf wieder auf. Unter Wind und Regen stieg ich über die Grafenburg zur Felshöhle des Grafenlochs

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

empor, nachdem ich vorher drei Felsenschwalben im Nebel über dem Wald hatte herumjagen sehen. In der Höhle fand ich nichts; sie ist neuerdings für jedermann zugänglich gemacht worden, was natürlich einer Besiedelung durch Felsenschwalben nicht gerade förderlich ist. Trotz Ungunst des Wetters blieb ich aber im Gebiet und hatte dann die Freude, als die Nebelmassen einmal auf einige Zeit zerrissen, weiter links oben vom Grafenloch im ganzen 10 Felsenschwalben feststellen zu können, die jedoch auch bald wieder im Nebel verschwanden. Auf dem Heimweg traf ich 5 Felsenschwalben beim kleinen Luegsteinsee, die emsig nahe über der Oberfläche des Sees Nahrung suchten. Vom Wege, der um den See führt, konnte ich sie lange, oft in großer Nähe bei ihrem fledermausartigen Fluge beobachten, währenddem die graubräunliche Färbung, die weißen Flecken des Schwanzes, die dunkelbraunen Unterflügeldecken prachtvoll sichtbar wurden.[1])

66. **Turmsegler** (*Apus a. apus* (L.)). Traf ihn überall, z. B. in Prag, Wessely, Budweis, wo er unter dem unteren Dachrand eines kaum 2 m hohen Schuppens in Gesellschaft mit Feldsperlingen nistete. In größerer Zahl sah ich dann Turmsegler in Linz, in den Gräben auf dem Pöstling-Berg, in Gmunden, St. Wolfgang und Salzburg. In Millstatt tauchte nur einmal ein Schwarm von 7 Stück über dem Parke auf, um nach kurzer Jagd wieder zu verschwinden. Ob sie schon auf der Wanderung waren (22. VII.)? — Später traf ich Turmsegler nur noch in Sillian.

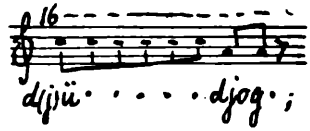
67. **Wiedehopf** (*Upupa ep. epops* L.). Auf einer Wiese in der breiten Sohle des Drautals unterhalb Ober-Drauburg ein Stück, das nach einem nahen Baume abflog.

68. **Grünspecht** (*Picus viridis pinetorum* Brehm). Hörte ihn an der Franz-Joseph-Warte, am Schafberg, in

1) Vergl. hierzu besonders die Beobachtungen von K. Lankes über die Felsenschwalben bei Oberaudorf vom 15. Juli 1928 in Anz. d. O. G. Bay. II, S. 32). Von den mir sehr gut bekannten Alpenseglern, die Lankes am gleichen Tage und am gleichen Ort beobachtet hat, habe ich nichts wahrgenommen.

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Gastein (hier unter anderen den Ruf dja dji djod djod, c_4 e_4 h_3 h_3), in Millstatt und schließlich in Carbonin.

69. **Grauspecht** (*Picus can. canus* Gm.). In den Wäldern um Millstatt und Carbonin; an letzterem Orte sah ich auch 3 Jungvögel einmal nahe vor mir am unteren Stammteil einer großen Fichte; ich vernahm währenddem von ihnen etwas absteigende Reihen, wie z. B.: kjië kjeä kjäö kjög. Ferner sind den Jungvögeln wohl auch die Rufe kjakjög (c_4 a_3), kjä . kjakukjögkjög und ähnliche zuzuschreiben, die ich vernahm, ohne der Vögel ansichtig zu werden, während ich Rufreihen wie  und gerade Reihen von djüg den alten Vögeln zuschreiben möchte.

70. **Großer Buntspecht** (*Dryobates major pinetorum* Brehm). Er ist mir nur in der Umgebung von Carbonin begegnet.

71. **Mittlerer Buntspecht** (*Dryobates m. medius* (L.)). Sehr schön gesehen im Park von Millstatt, wo ich leider nur einzelne kjek (d_4 bis c_4) zu hören bekam.

72. **Kleinspecht** (*Dryobates minor hortorum* Brehm)). Hörte seine kik-Reihen mehrfach im Millstätter Park.

73. **Schwarzspecht** (*Dryocopus mart. martius* L.). Nur in der Umgebung von Carbonin.

74. **Wendehals** (*Jynx torqu. torquilla* L.). Sah ihn ein einziges Mal und zwar in einem etwas verwilderten Obstgarten in Millstatt.

75. **Turmfalk** (*Falco tin. tinnunculus* L.). In St. Lorenz, in Carbonin, wo er diesmal am oberen Rande der Strudelköpfe horstete. Die schon flüggen Jungen ließen kurze Reihen kiriririr hören. Bei Oberaudorf rüttelte ein Turmfalk lange Zeit über einer Wiese.

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

76. **Mäusebussard** (*Buteo but. but.* L.). Ueber dem Walde am Schafberg, in Gastein, wo die drei Jungen hoch oben auf einer alten Kiefer sitzend, andauernd mit quije und quijö um Nahrung bettelten.

77. **Weißer Storch** (*Ciconia cic. cic.* L.). Nur in der Naab-Ebene, vor allem in Nabburg, wo das vordere Nest auf der Kirchturmspitze besetzt war; das auf dem Bezirksarmenhaus schien unbewohnt zu sein. Etwas weiter nördlich sah ich auf der linken Seite der Naab auf der Kirchturmspitze in einem kleinen Dorfe noch ein Storchnest; doch konnte ich nicht erfahren, ob es bezogen war.

78. **Ringeltaube** (*Columba pal. palumbus* L.). Bei Zartlesdorf (Budweis-Linz), hinter Stadt-Paura, im Drautal oberhalb von Möllbrücke-Sachsenburg, bei Weitlanbrunn.

79. **Flußuferläufer** (*Tringa hypoleucos* L.). Ein prachtvoll ausgefärbtes Paar am Dürrensee (Ampezzotal). Es hielt sich mit Vorliebe in der stillen Nordost-Ecke des Sees auf den dortigen Sand- und Geröllbänken auf, wo es bei schönem Zusammenhalten, andauernd mit dem Schwanze wippend, in dem feuchten Ufersande nach Nahrung herumstocherte. Nur während des Fliegens bekam ich ihre Stimme zu hören: einige Reihen ti Als ich den Vögeln einmal etwas zu nahe kam, flogen drei Flußuferläufer ab, darunter wahrscheinlich ein Jungvogel, der mehr sisi . . . . rief.

80. **Lachmöve** (*Larus rid. ridibundus* L.). Zahlreiche Stücke an der oberen Elbe, darunter auch Jungvögel, ein Paar auf der Moldau bei Budweis, das wahrscheinlich von den Kolonien auf den ostwärts gelegenen Teichen stammte. Im Naabtal[1]) bekam ich diesmal keine Lachmöven zu sehen, wahrscheinlich weil in Folge der großen Hitze die dortigen Tümpel und Wiesen völlig ausgetrocknet waren.

1) Vergl. B. Hoffmann, „Ornithologisches von einer Reise nach der Schweiz", in dies. Zeitschr. 1928, XVIII, S. 106.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: 19_1_1930

Autor(en)/Author(s): Hoffmann Bernhard

Artikel/Article: Ornithologisehe Beobachtungen auf einer Reise durch die Tschecho-Slowakei, Ober-Österreich, Salzburg, Kärnten, Tirol und Süd-Bayern 185-210